

**PRESSE-
KONFERENZ**
29. August 2025

NACHHILFEBAROMETER '25: BELASTUNG STEIGT WEITER

Nachhilfe kostet Österreichs Familien im Schnitt 800 Euro pro Jahr- 280 Euro mehr als vor fünf Jahren

ILIKIM ERDOST

AK Wien Bereichseiterin Bildung

ELKE LARCHER

AK Wien Bildungsexpertin



JEDES DRITTE SCHULKIND BEKOMMT NACHHILFE

Systemversagen: Nachhilfe ist von der Ausnahme zur Regel geworden

Allein im Sommer brauchen 102.000 Schüler:innen Nachhilfe, übers Jahr sind es 318.000. Das ist jedes dritte Schulkind. Zusätzlich hätten weitere 45.000 Schüler:innen bezahlte Nachhilfe gebraucht. Sie haben aber keine bekommen, weil ihre Familien sich das nicht leisten können. Insgesamt zahlen Eltern über 153 Millionen Euro für Nachhilfe im Jahr. Außerdem brauchen vier von fünf Kindern Lernhilfe von den Eltern. Das zeigt der aktuelle Nachhilfebarometer von ifes für die Arbeiterkammer.

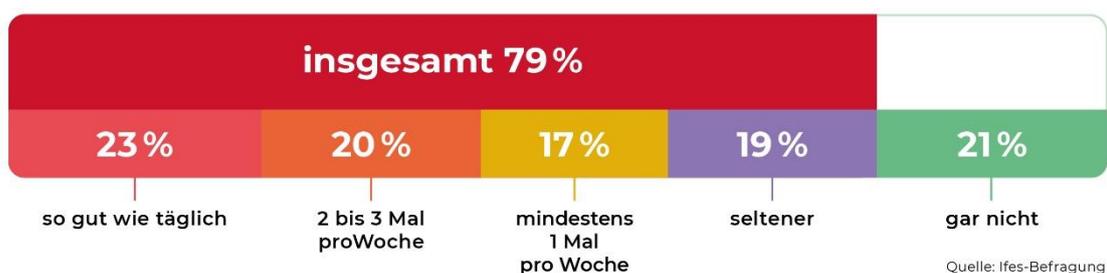
„Nachhilfe sollte die Ausnahme sein, ist aber in Österreich die Regel. Der Unterricht sollte in der Schule stattfinden, nicht am Küchentisch“, sagt Ilkim Erdost, Bereichsleiterin Bildung in der AK Wien. Aber der Großteil der Kinder und Jugendlichen schafft die Schule nur mit Unterstützung beim Lernen zu Hause.

- Fast vier von fünf Kindern und Jugendlichen (79 Prozent) werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabenmachen und beim Lernen und Üben begleitet.
- Knapp einem Viertel aller Schüler:innen müssen die Eltern so gut wie täglich helfen.
- Drei Viertel der Eltern (75 Prozent), die ihren Kindern bei Schulaufgaben helfen, stehen deshalb zeitlich unter Druck.

Erdost: „Hunderttausende Familien leben in Österreich im permanenten Ausnahmezustand – finanziell, nervlich und emotional. Wenn Eltern den Schulerfolg ihrer Kinder mit viel Geld oder Stress erkaufen müssen, läuft etwas grundsätzlich falsch.“

SO VIELE KINDER BRAUCHEN IHRE ELTERN ZUM LERNEN

alle Schüler:innen, Anteile in Prozent



Privates Lernen überfordert – und zementiert Benachteiligung

Auch im internationalen Vergleich zeigt sich: Die Eltern müssen in Österreich mehr kompensieren als anderswo. In Ländern wie Finnland, Norwegen oder den Niederlanden müssen laut Zeitverwendungsstudien nicht nur weniger Eltern mit den Kindern lernen, sie tun das auch kürzer. „Die Schulen sind strukturell nicht mehr in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen“, sagt Erdost. „Denn die haben bereits genug zu kämpfen: mit zu wenig Lehrer:innen, Mangel an Support-Personal und Unterstützung bei administrativen Aufgaben, überfüllten Klassen und zu wenig Angeboten an kostenlosen Förderstunden. Die Folge davon: Das Scheckheft der Eltern

ist wichtiger als das Schulbuch, Bildung wird in Österreich noch immer von den Eltern an die Kinder vererbt, Familie und Beruf sind kaum vereinbar.“ Deshalb, so Ilkim Erdost „brauchen wir gratis Ganztagschulen – und zwar in ganz Österreich. Damit das Lernen dort passiert, wo es hingehört – in der Schule. Damit die Kinder mehr Chancen haben. Damit die Eltern Familie und Beruf besser unter einen Hut kriegen. Damit die Freizeit Familienzeit ist – und nicht die Zeit, um die Lücken zu schließen, die die Schule offen lässt.“

Zusätzliche Nachhilfe für fast ein Drittel

Für 318.000 Schüler:innen müssen die Eltern zusätzlich Nachhilfeunterricht organisieren. Das ist jedes dritte Schulkind (31 Prozent). Und noch weitere 45.000 würden bezahlte Nachhilfe brauchen, haben aber keine bekommen, weil ihre Familien sich das nicht leisten konnten. Insgesamt wären das 363.000 Schüler:innen mit Nachhilfebedarf – also 35 Prozent.

Wer für Nachhilfe bezahlt, bekommt sie zu 31 Prozent in Nachhilfe-Instituten und zu je 29 Prozent von Lehrer:innen oder von Student:innen. Vergleichsweise am höchsten ist der Anteil der Schüler:innen mit Nachhilfe in der Oberstufe der Gymnasien – dort beträgt er 47 Prozent.

NACHHILFE UND KOSTEN NACH SCHULE

	Nachhilfe insgesamt	bezahlte Nachhilfe	schulische Gratis-Nachhilfe	private unbezahlte Nachhilfe	Ausgaben in Euro pro Kind (Durchschnitt)
alle Kinder	31 %	18 %	8 %	10 %	800 €
Volksschule	22 %	11 %	7 %	7 %	770 €
Mittelschule	34 %	19 %	10 %	12 %	770 €
Unterstufe Gymnasium	33 %	20 %	8 %	11 %	780 €
Oberstufe Gymnasium	47 %	35 %	6 %	12 %	800 €
berufsbildende mittlere Schule	42 %	29 %	7 %	12 %	*
berufsbildende höhere Schule	33 %	21 %	7 %	11 %	910 €

Quelle: Ifes-Befragung

*zu geringe Fallzahl

Ferienzeit ist Lernzeit für mehr als 100.000 Kinder

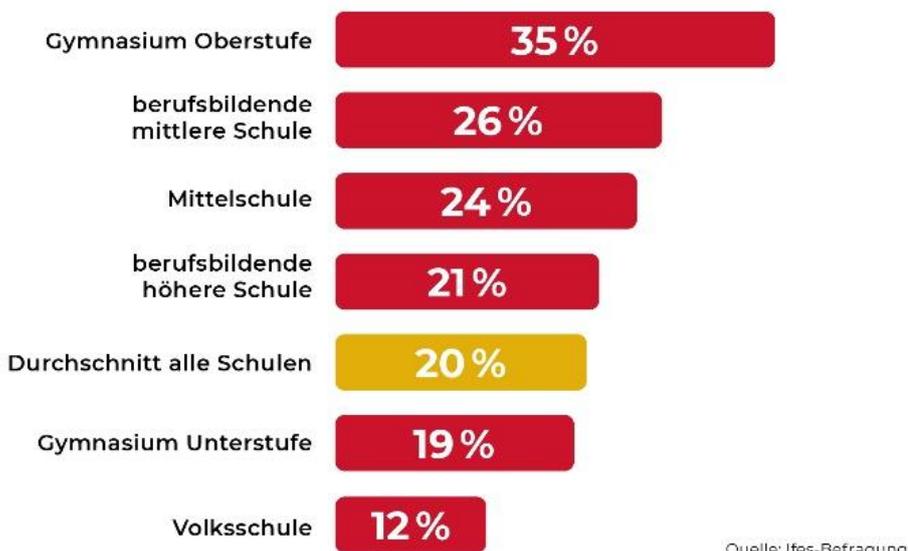
Urlaub, Erholung, Zeit mit Freundinnen und Freunden – während die meisten Kinder und Jugendlichen die Sommerferien ungestört und vor allem ohne Leistungsdruck verbringen konnten, haben einige auch in den Sommermonaten weiter gelernt. Genau 102.000 Kinder und Jugendliche haben in den Sommerferien 2024 Nachhilfe erhalten, mehr als die Hälfte davon bezahlte Nachhilfe (inkl. Sprachferien oder Lerncamps). Im Schnitt haben Eltern für diese Sommernachhilfe 450 Euro ausgegeben.

Mathematik Nachhilfefach Nummer 1

Der Mathematikunterricht ist der Hauptgrund für Nachhilfe in Österreich und seit Beginn des Nachhilfebarometers das Nachhilfefach Nummer eins: Ein Fünftel aller Schüler:innen bekommt Nachhilfe in Mathematik. Das heißt: Zwei von drei Nachhilfeschüler:innen (65 Prozent) bekommen Nachhilfe in Mathematik – sie ist das mit Abstand häufigste Nachhilfefach. Besonders schwierig wird es in der Oberstufe der Gymnasien: Dort benötigt sogar jede oder jeder Dritte (35 Prozent) Nachhilfe in Mathematik. Und das, obwohl wir für die sozial-ökologische Transformation dringend viel mehr Menschen brauchen, die sich für Mathematik und MINT-Fächer begeistern.

NACHHILFE IM ANGSTFACH MATHEMATIK

Schüler:innen mit Mathe-Nachhilfe nach Schulart, in Prozent



Elke Larcher, Bildungsexpertin in der AK Wien: „Wir brauchen eine Reform des Mathematikunterrichts. Er muss sich stärker daran orientieren, was die heutige Wissensgesellschaft braucht und welche Kompetenzen in Zukunft nötig sein werden. Fächerübergreifendes Lernen, praktische und lebensnahe Anwendungen, selbstständige Problemlösung. Die Kinder sollen nicht auf Prüfungen hin lernen, sondern neugierig auf Mathe, Technik und Co. werden.“

Teuerung schlägt zu: Nachhilfeausgaben steigen und steigen

Insgesamt haben Familien 153,3 Millionen Euro für private Nachhilfe ausgegeben. Vor zwei Jahren waren es noch 121,6 Millionen Euro, vor fünf Jahren 86 Millionen Euro. Beim Blick auf die Kosten pro Schulkind zeigt sich, wie die Teuerung auch die Kosten für die Nachhilfe mit nach oben reißt: 800 Euro pro Kind waren es im vergangenen Schuljahr, das sind 50 Euro mehr als 2024 und fast 300 Euro mehr als vor fünf Jahren (2020: im Schnitt 520 Euro). Während der Anteil der Schüler:innen mit bezahlter Nachhilfe an allen Schüler:innen auf hohem Niveau stabil ist, sind die mittleren Ausgaben für jede betroffene Familie merklich angestiegen.

IMMER MEHR GELD FÜR NACHHILFE

Nachhilfe-Ausgaben pro Kind in Euro



Quelle: Ifes-Befragung

Mehr als die Hälfte (53 Prozent) der Befragten ist durch die bezahlte Nachhilfe finanziell spürbar bis sehr stark belastet. Besonders groß ist die finanzielle Belastung durch Nachhilfe bei den unteren Einkommensgruppen. Also jenen Familien, die ohnehin schon durch die anhaltende Teuerung massiv sparen müssen.

Online-Angebote als Chance – aber keine Lösung

In so gut wie allen Fällen hat es sich bei der bezahlten Nachhilfe um eine konventionelle persönliche Nachhilfe gehandelt, kostenpflichtige Online-Nachhilfen werden noch immer nur von sehr wenigen genutzt (drei Prozent).

Dabei greifen Schüler:innen heute immer häufiger auf Online-Lernhilfen wie Erklärvideos auf YouTube (61 Prozent; 13 Prozent regelmäßig) oder KI-Software wie ChatGPT (42 Prozent; zehn Prozent regelmäßig) zurück. Solche digitalen Lernressourcen können gegenüber „klassischer“ Nachhilfe durchaus Vorteile bieten: Sie sind jederzeit und allerorts nutzbar, meist gratis; und sie ermöglichen den Schüler:innen, in ihrem eigenen Tempo zu lernen. Richtig eingesetzt vermitteln sie nicht nur Lerninhalte, sondern fördern auch die Lernmotivation – etwa durch spielerische Formate wie Onlinegames.

Während Onlinere Ressourcen im Schulunterricht durch Lehrer:innen ausgewählt, erklärt und in den Unterricht eingebettet werden, fehlt diese strukturierte Begleitung im privaten Bereich aber. AK Bildungsexpertin Elke Larcher dazu: „Online-Lernhilfen haben enormes Potenzial. Eltern und ihre Kinder stehen aber oft vor der Herausforderung, aus den unzähligen digitalen Angeboten jene zu finden, die pädagogisch sinnvoll und altersgerecht sind. Gerade deshalb ist es wichtig, dass auch außerhalb des Klassenzimmers Orientierung geboten wird – etwa durch geprüfte Plattformen, Leitfäden oder Empfehlungen.“

Gerade im Bildungssystem sollte auch die Altersangemessenheit des Einsatzes von KI-Tools berücksichtigt werden und ein kritischer und reflektierter Umgang mit ihnen geübt werden. Hier braucht es auch kompetenten Einsatz, Begleitung und Servicing von Lehrer:innen. „Ziel ist es, die Möglichkeiten der KI für Individualisierung von Lernprozessen auszuloten und in den

Unterricht einzubinden. Dazu brauchen wir die Sicherstellung eines günstigen, qualitätsgesicherten und kontrollierten Zugangs zu KI-Tools für alle Schülerinnen und Schüler“, so Elke Larcher. „Die Förderung von AI-Literacy, also Kompetenzen zur Nutzung von KI-Tools für Lehrende und Lernende, muss ausgebaut werden, und die Nutzer:innen müssen über die Kompetenz zur Bewertung, Korrektheit und Vertrauenswürdigkeit der Inhalte verfügen.“

NUTZUNG VON ONLINE-HILFEN BEIM LERNEN

alle Schüler:innen, Anteile in Prozent

	regelmäßig: Online-Ressourcen	regelmäßig: KI Software
alle Kinder	13 %	10 %
Volksschule	5 %	3 %
Mittelschule	11 %	6 %
Polytechnische Schule*	10 %	6 %
Unterstufe Gymnasium	17 %	6 %
Oberstufe Gymnasium	25 %	22 %
berufsbildende mittlere Schule	23 %	20 %
berufsbildende höhere Schule	24 %	27 %

Quelle: Ifes-Befragung

*geringe Fallzahl (n=83)

Echte Entlastung von Familien nicht in Sicht

Seit 15 Jahren führt die Arbeiterkammer den Nachhilfebarometer durch. Über diese Zeit betrachtet, ist der Nachhilfebedarf gestiegen. Der Zuwachs an Nachhilfe für Schüler:innen geht großteils auf das Konto der Gratis-Nachhilfe, der hohe Anteil bezahlter Nachhilfe konnte dadurch aber über die Jahre nicht gesenkt werden. Der Anteil der Schüler:innen mit Nachhilfe ist von 20 Prozent im Jahr 2010 auf 31 Prozent im Jahr 2025 gestiegen.

Besonders deutlich ist die Entwicklung in den Volksschulen. Schon bei den jüngsten Schüler:innen steigt der Druck nachweislich: Während 2010 nur 12 Prozent der Volksschüler:innen Nachhilfe in Anspruch genommen haben, sind es 2025 bereits 22 Prozent, also fast doppelt so viele.

Schüler:innen besser fördern

Die Arbeiterkammer fordert eine Bildungspolitik, die jedem Kind und jedem Jugendlichen Grundkompetenzen vermittelt und Stärken entfaltet.

+ Treffsicher investieren und Schulentwicklung ermöglichen – Schulfinanzierung nach dem AK-Chancen-Index für alle Schulen: Kinder sollen nicht auf die Geldtasche und die Zeit ihrer Eltern angewiesen sein, um ihre Lernziele zu erreichen. Konkret ist für treffsichere langfristige Investitionen – vor allem in Personal- und Schulentwicklung – eine Schulfinanzierung nach dem

AK Chancen-Index für alle Schulen nötig. Die Arbeiterkammer sieht den im Regierungsprogramm und Bundesbudget angekündigten Chancenbonus als wichtigen Erfolg. Gefordert sind jetzt die rasche Umsetzung und die fundierte Ausrollung der treffsicheren Schulfinanzierung – mittelfristig sind etwa 400 Millionen Euro statt der geplanten 65 Millionen Euro nötig, um den Chancenbonus für alle Schulen österreichweit treffsicher weiterzuentwickeln.

+ Lernräume für alle eröffnen, beitragsfreie hochwertige Ganztagschulen flächendeckend anbieten: Der AK Nachhilfebarmometer zeigt, dass der Schulerfolg der eigenen Kinder zur Mammutaufgabe für Eltern wird. Die Ganztagschule entlastet Eltern vom herausfordernden Lernen mit den Kindern und von teurer privater Nachhilfe. Notwendig sind Schulen, in denen Lehrer:innen mehr Raum und Zeit zum Üben mit ihren Schüler:innen bekommen, in denen Lernen, Üben und Freizeit gut miteinander verbunden werden können. Investitionen in den Ausbau von Ganztagschulen fördern die Lernchancen der Kinder und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und schaffen somit Arbeitsplätze. Diese Zukunftsinvestitionen fehlen im Bundesbudget.

+ Reform des Mathematikunterrichts – nötig ist eine Debatte über zukunftsweisende und nachhaltige Vermittlung von MINT-Kompetenzen. Anstelle der weit verbreiteten Mathe-Angst sollte MINT-Interesse geweckt und vernetztes naturwissenschaftliches Denken gestärkt werden. Lehrpläne und Lernmethoden müssen dahingehend evaluiert und alltagsrelevant weiterentwickelt werden. Der Mathematikunterricht soll praxisnah und anwendungsorientiert sein, und die Schüler:innen sollen in den anderen MINT-Fächern auch davon profitieren.

+ Schulkosten drastisch reduzieren: Zu Schulbeginn ist ein Budget für Schulmaterialien nötig, das die Lehrer:innen unbürokratisch verwenden können; nach dem Vorbild von Wien, um Kinder und Jugendliche mit den notwendigen Materialien auszustatten, mit denen sie gut lernen können. Schulkosten und Bildungsteilhabe dürfen Familien finanziell nicht zusätzlich unter Druck bringen.

+ Entlastungen für armutsgefährdete Familien und allein Erziehende: Sie treffen die hohen Schulkosten in besonderem Ausmaß. Die Arbeiterkammer fordert die Bundesregierung auf, ein Entlastungspaket (Anhebung Arbeitslosengeld und Sozialhilfe; Unterhaltsgarantie) sowie spezifische Unterstützungsangebote (z.B. Ferien- und Lerncamps) zu schaffen.

Daten zur Untersuchung: Ifes-Befragung unter österreichweit 3.305 Haushalten mit 4.998 Schulkindern. Befragungszeitraum Mitte Februar bis Anfang Mai 2025.

AK NACHHILFEBAROMETER '25: BELASTUNG STEIGT WEITER

Rückfragehinweis:

Peter Mitterhuber
Kommunikation Team Content
Center
1040, Prinz Eugen Straße 20-22
T: +43 1 50165 DW 12347
M: +43 664 235 30 11
E-Mail
peter.mitterhuber@akwien.at



WIEN.ARBEITERKAMMER.AT



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN